Blickwechsel

Einblicke in die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Sommer 2021 Nr. 60

In diesem Heft

Blickwechsel 60

Editorial
Elke Chavier zu dieser Ausgabe 3

Interview
Ingrid Pahlmann über Wohl und Würde von schwerstkranken Menschen 4

Klausurtagung des Vorstands 6

Kindertrauer-begleiterkurs 8

Ruhewald in Ribbesbüttel 9

Spenden 12

Verabschiedung
Heidrun Hoffmann 14

Wir über uns

Ambulante Hospizarbeit 15

Patientenverfügung 16

Koordinatorinnen 17

SONne 18

Vorstellung
Petra Campe 19

Trauercafés
Termine 20

Trauerspaziergang 21

Neue Kurse 22

Trauerbegleiterin
Marlies Wasseveld berichtet 23

Wunschmomente
Ausflug zur Burg Regenstein 24

Wunschmomente
gemeinsam erleben 25

Interview mit
Karla Feldmann 26

Kindertrauer-begleiterkurs 28

Ich wünsche dir,
dass nach schweren Zeiten 28

Medientipps
"Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster"
"Die Kunst der Begleitung" 29

Der Vorstand
Hospizverein ist präsent 30

Beitrittsformular
Antrag auf Mitgliedschaft im Hospizverein 31

Kontaktdaten
des Hospizbüros Gifhorn 32

Edi
tor
ial

Sie halten heute die 60. Ausgabe des Blickwechsels, der Zeitschrift des Hospizvereins Gifhorn, in Händen.

Der Verein informiert Sie in diesem Heft mit interessanten Artikeln über seine Arbeit. So erfahren Sie etwas über die Verabschiedung der Koordinatorin Heidrun Hoffmann und ebenso über ihre Nachfolgerin Petra Campe. Auch der neue Ruhewald in Ribbesbüttel wird vorgestellt. Zudem gibt es die neue Rubrik Medientipps. In diesem Heft werden zwei Bücher vorgestellt, die sicher spannend zu lesen sind.

Wir hoffen, dass jede Leserin und jeder Leser etwas findet, was sie oder ihn anspricht und zum Nachdenken anregt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen für das Redaktionsteam

Elke Chavier

"Im Mittelpunkt stehen Wohl und Würde von schwerstkranken Menschen"

Lob von der Vorsitzenden Ingrid Pahlmann für die Ehrenamtlichen

Ingrid Pahlmann ist die Vorsitzende des Hospizvereins Gifhorn. Die gelernte Hauswirtschaftsleiterin sitzt seit 2019 für die CDU im Bundestag. Im Gespräch mit Blickwechsel-Redakteur Peter Chavier spricht sie nicht nur über den Verein, sondern auch über ihre Tätigkeit in Berlin.

BW: Frau Pahlmann, Sie haben sich Ihr Leben lang ehrenamtlich engagiert. Warum sind Sie jetzt ausgerechnet im Verein Hospizarbeit als Vorsitzende tätig?

Pahlmann: Weil meine Vorgängerin Ewa Klamt mich auf diese Arbeit aufmerksam gemacht hat. Ich habe im Laufe der Zeit die tolle Arbeit, die hier geleistet wird, immer stärker schätzen gelernt. Alle, die sich in diesem Bereich engagieren, machen das mit viel Verantwortungsgefühl, Wertschätzung und Empathie. Ich bin sehr dankbar, dass ich durch den Verein ganz tolle Menschen kennenlernen durfte.

BW: Der Verein hat ein recht breites Tätigkeitsfeld. Wo sehen Sie den Schwerpunkt der Arbeit?

Pahlmann: Schwerpunkt der Arbeit ist auf jeden Fall, das Wohl und die Würde von schwerstkranken, sterbenden Menschen zu wahren und an der Seite dieser Menschen zu sein und ihnen zu zeigen, dass sie nicht allein sind. Dazu gehört aber auch die Sorge um die betroffenen Familien, der An- und Zugehörigen. Man kann es auch einfach ausdrücken: der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt!

Ingrid Pahlmann

BW: Die Arbeit mit Kindern spielt eine besondere Rolle?

Pahlmann: Ein besonderer Teil der hospizlichen Begleitung ist die Begleitung schwerstkranker Kinder. Diese Begleitung ist noch herausfordernder als die Erwachsenenbegleitung. Dazu werden unsere Ehrenamtlichen auch nach der normalen mehrmonatigen Schulung durch zusätzliche Module geschult. Kinderhospizbegleitung kann durchaus über mehrere Monate und auch Jahre geleistet werden, sie kann sofort mit Diagnosestellung begonnen werden. In der Regel teilen sich diese Begleitungen mindestens zwei Ehrenamtliche. Kinderhospizarbeit kommt aber auch zum Einsatz bei der Betreuung von Geschwister-

kindern oder Kindern, in deren Familie z.B. ein Elternteil betroffen ist. In solchen Situationen kommen eben auch die Kinder in der Familie oder die Geschwisterkinder oft zu kurz.

BW: Da gibt es auch Kooperationen?

Pahlmann: Ja, wir arbeiten im Verbund Kinderhospizarbeit SONnE (Süd-Ost-Niedersachsen), das betrifft die gemeinsame Schulung, Tagungen, Vorträge und Weiterbildung. Die Kinderhospizbegleiter sind aber jeweils Mitglieder der einzelnen Hospizvereine und stehen regional zur Verfügung.

BW: Dann gibt es noch eine besondere Trauerbegleitung?

Pahlmann: Seit einiger Zeit haben wir eine Gruppe um Pastor Georg Julius, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, bei Beerdigungen von Unbegleiteten, das sind Beerdigungen von Menschen, die keine Angehörige haben, anwesend zu sein und so diesen Beerdigungen einen würdigen Rahmen zu geben. Es wird dort eine kleine Andacht gehalten und ein kleiner Blumengruß abgelegt.

BW: Ein weiterer Schwerpunkt sind Trauercafés

Pahlmann: Im Rahmen der Trauerarbeit haben sich in unserem Verein mehrere Trauergruppen gebildet, die Trauercafés, alternativ in Coronazeiten auch Trauerwanderungen anbieten. Die Trauerteams haben auch eine zusätzliche Ausbildung genossen, die sie zum Teil sogar selbst finanziert haben. Sie sind gut ausgebildet und hoch motiviert, die Menschen zu betreuen, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

BW: Kann eigentlich jeder ein Trauercafé ins Leben rufen?

Pahlmann: Nein, auf keinen Fall. Unsere Trauerbegleiter sind alle ausgebildete Hospizbegleiter und Begleiterinnen, die sich durch eine Zusatzausbildung zum Trauerbegleiter und zur Trauerbegleiterin weiter gebildet haben. Trauernde Menschen sind in einer psychischen Notlage, da braucht es auch eine qualifizierte Begleitung. Das wird durch die Ausbildung gewährleistet.

Fortsetzung im nächsten Heft

Schwerpunkt: Zusammenarbeit mit Hospizstiftung

Mitte Juni 2021 fand die jährliche Klausurtagung des Vorstands des Hospizvereins statt, vorbereitet und moderiert vom Vorstandsmitglied Andreas Rother. In diesem Jahr nahmen neben den Vorstandsmitgliedern und den Koordinatorinnen (Jeannette Ehlers, Susanne Gaus, Petra Campe) auch die Geschäftsstellenmitarbeiterinnen Isrit Wegmeyer und Christine Zecchino teil. Angesichts der stetig wachsenden Aufgaben des Vereins, sollte dies ein erster Schritt sein, die Transparenz der Kommunikation zwischen Vorstand und Geschäftsstelle auszubauen.

Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit war die Auswertung der Befragung der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu Beginn des Jahres. Die von Susanne Gaus sehr professionell erarbeitete Ergebnisdarstellung wird im nächsten Blickwechsel ausführlich dargestellt. In diesem Zusammenhang werden dann auch Umsetzungsmöglichkeiten von Verbesserungsvorschlägen der ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen vorgestellt werden.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Hospizstiftung, insbeson-

dere nach dem geplanten Umzug im nächsten Jahr in das Hospizhaus. Dies erweitert den Aufgabenbereich des Vereins über die ambulante Betreuung hinaus zur Betreuung von Sterbenden und ihren Angehörigen im Hospizhaus Gifhorn.

Abschließend wurden die Aufgabenschwerpunkte personell zugeordnet:

Homepage/Internet (Heins/Zecchino),
Facebook/Instagram (Chavier/Mühlstein/Feldmann),
Personalangelegenheiten (Pahlmann/Heins),
Schatzmeister (Rother), Spenden (Streit),
Öffentlichkeitsarbeit (Pahlmann/Borkowsky),
Kontakt zu den Ehrenamtlichen (Lehmann),
Protokolle (Krämer),
seelsorgerischer Ansprechpartner (Julius),
Palliativmedizin (Reisch),
Ansprechpartner für Pflege- und Seniorenheime (Grösche),
„Blickwechsel“ (Borkowsky).

Dr. Dagmar Borkowsky

Kurs zur Kindertrauerbegleitung

Kinder und Jugendliche trauern anders

Nach der Zertifikatsübergabe für die Teilnehmerinnen zum 1. Kurs zur Fortbildung zum Kindertrauerbegleiter und zur Kindertrauerbegleiterin. Vom Gifhorner Hospizverein waren dabei Verein: Karin Vest, Parissa Schulz-Pedersen, Cornelia Hundt, Mike Padschewa und Bettina Allmang

„Man lernt hier, wie man Kinder in ihrer Trauer begleiten und unterstützen kann“, schildert Parissa Schulz-Pedersen einen zentralen Schwerpunkt der Ausbildung zur Kindertrauerbegleiterin und zum Kindertrauerbegleiter.

Zwei solcher Kurse fanden jetzt unter Corona-Bedingungen auf Einladung des Gifhorner Hospizvereins statt. Zwei Wochenenden lang dauerte jeweils ein Kurs. „Dabei ging es unter anderem um Kinder, die trauern, weil ein Elternteil oder Geschwister gestorben sind“, so Parissa Schulz-Pedersen. „Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene.“

Bei Kindern liege oft Weinen und übermütiges Lachen ganz nahe zusammen. Sie seien in solchen Situationen häufig sehr sprunghaft. Dafür gebe es zwar eine neurobiologische Erklärung, aber man müsse auch lernen, mit den Kindern in solchen Situationen richtig umzugehen. „Manche Kinder dürfen zum Beispiel nicht trauern. Da muss man einfach die Feinheiten erspüren. Man muss manchmal einfach sehen, was kommt und dann den Kontakt aufbauen“, erläutert die Trauerbegleiterin. In dem Kurs lerne man auch Methoden, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Kinder trauern dürfen. Manchmal sei es auch wichtig, für sie Freiheit von der Trauer zu schaffen. „Manche Kinder kommen einfach aus der Trauer nicht heraus.“ Dann sei es wichtig, dass sie einen entsprechenden Ansprechpartner oder eine entsprechende Ansprechpartnerin hätten.

Peter Chavier

Ruhewald Ribbesbüttel auf Areal des Rittergutes

Julius Löbbecke schafft ein Kleinod

Der Mann ist erst 27 Jahre alt. Doch mit seinen jungen Jahren hat er bereits ein erstaunliches Projekt in die Tat umgesetzt. Die Rede ist von Julius Löbbecke, dem Junior-Chef des Ribbesbütteler Rittergutes. Auf dem Areal des Rittergutes hat er einen Ruhewald geschaffen. „Vor drei Jahren war ich in Bayern bei einem Bekannten, der selbst einen Ruhewald betreibt und habe da geholfen.“ Von diesem Augenblick an ließ ihn die Idee nicht mehr los, auch hier in Ribbesbüttel so etwas zu schaffen. Er wolle so die Menschen in engen Kontakt mit der Natur bringen, so Löbbecke. Und er fand, dass ein Areal auf dem Gelände des Rittergutes dafür durchaus geeignet sei. Darauf hin begann er zielgerichtet andere Ruhewälder zu besuchen und begann schließlich seine Idee in die Tat umzusetzen. Inzwischen hat er ein drei Hektar großes Areal - 30 Hektar sind genehmigt - in einen echtes Kleinod verwandelt. Zwei Rundwege wurden angelegt, Holzbänke aus Baustämmen gezimmert und aufgestellt, ein Andachtsplatz eingerichtet und nicht zu Letzt ein Parkplatz geschaffen. Zudem gibt es in

dem Mischwald, in dem unter anderem bis zu 200 Jahre alte Eichen stehen, ein Feuchtbiotop. „Der Wald ist für alle Menschen jederzeit zugänglich“, sagt Löbbecke.

„Die Menschen können hierher kommen und sich umschauen“, erläutert er. „Und sich einen entsprechenden Baum aussuchen.“ Die Bäume sind in drei Kategorien eingeteilt. Es gibt Gemeinschafts-, Einzel oder Paar- sowie Familienbäume. Die können entsprechend den Kategorien und für unterschiedliche Laufzeiten von Interessierten erworben werden. Jeder Bestatter oder jede Bestatterin könne hier Beisetzungen vornehmen. Zudem gebe es keine konfessionellen Festlegungen. Bei der Beisetzung würde die Urne dann an dem entsprechenden Baum in die Erde gelassen. Der Baum bekomme ein Namensschild mit Geburts- und Sterbedatum des oder der Verstorbenen. Besonderheit: Wenn die Trauergäste die Urne nach der Trauerfeier vom Andachtsplatz zum Baum

bringen, läuten auf Wunsch die Glocken der Ribbesbütteler Kirche. „Das geschieht in Absprache mit der Kirchengemeinde gegen einen kleinen Obolus“, erklärt Löbbecke.

Einen Sternchenbaum, unter dem Frühgeburten beigesetzt werden können, gibt es ebenfalls. Kinder bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres bekommen eine kostenlose Grabstelle. Hier müsse lediglich das Beisetzungsgeld gezahlt werden.

Seit Februar 2021 ist der Ruhewald in Betrieb, im Juli 2021 wurde er offiziell eingeweiht. Für Interessierte werden Führungen angeboten.

Termine und nähere Infos bei Julius Löbbecke, Gutsstraße 11, 38551 Ribbesbüttel, Telefon 0160-3039571 oder per Mail info@ruhewald-ribbesbuettel.de.

Peter Chavier

Fanpost für Landwirt Evers

Aktion bringt 1600 Euro für den Hospizverein

Der Wahrenholzer Landwirt Helmut Evers hatte für den Gifhorner Hospizverein eine ganz besondere Spende im Gepäck. Nicht nur die Summe von 1600 Euro, die von der Wahrenholzer Dorfgemeinschaft kam, sondern auch die Geschichte dahinter ist der Erzählung wert. Evers ist Milchviehlandwirt mit einer besonderen Beziehung zu seinen 130 Kühen. Auf seinem Kanal „MyKuhTube" veröffentlicht Evers regelmäßig Videos, um den Verbrauchern das Landleben nahezubringen. Seine Kühe, so ist er überzeugt, seien glücklich. Das sah ein Beitrag im NDR-Format „DAS!" anders. Milchbauern würden ihre Tiere nicht gut behandeln, hieß es dort. Bauer Evers wehrte sich dagegen, schrieb an die NDR-Redaktion und wurde prompt eingeladen, um in der Sendung seinen Standpunkt zu vertreten.

Die Wahrenholzerin Melanie Evers sah die Sendung und hatte die Idee: „Ich schreibe Helmut eine Fanpost." Daraus machte sie nun eine Aktion für das ganze Dorf. Sie holte Rolf-Dieter Schulze mit ins Boot, den Vorsitzenden der Schützengesellschaft. Gemeinsam aktivierten sie über Social Media die Schützen und andere Wahrenholzer Gruppen. Der Auftrag an die Dorfgemeinschaft: Kauft bei A&O von Annett Otto Postkarten mit Kuhmotiven und schickt diese mit einem Gruß an Helmut Evers. Gesagt, getan. Und damit nicht genug. Helmut Evers wollte seine kleine Aufwandsentschädigung, die er vom NDR bekommen sollte, dem Gifhorner Hospizverein spenden. Das erfuhren Melanie Evers und Annett Otto. Die stellten in dem Laden noch eine Spendendose auf. So kamen insgesamt 1600 Euro zusammen, die die Wahrenholzer an Ingrid Pahlmann, der Vorsitzenden des Hospizvereins Gifhorn, übergaben. Pahlmann bedankte sich bei den Wahrenholzern und zeigte sich selbst ganz begeistert von dieser tollen Aktion.

Gruppe Frauen nach Krebserkrankung:

Spende für den Hospizverein

Seit 20 Jahren hat Annegret Reuther den Gesprächskreis „Frauen nach einer Krebserkrankung“ geleitet. Treffpunkt war jeweils in den Räumen der AWO. Dieser Kreis hat sich nun mangels Teilnehmerinnen aufgelöst. Doch die Gruppe hatte noch einen Restbestand in ihrer Kasse. Den wollten sie einem guten Zweck zukommen lassen. Sie entschieden sich, die 120 Euro dem Gifhorner Hospizverein zukommen zu lassen. Hierfür sagt der Verein ein „Dickes Dankeschön“.

Großes Dankeschön für alle Spenden

Stellvertretend für den Vorstand des Vereins Hospizarbeit Gifhorn spricht Vorstandsmitglied Dr. Dagmar Borkowsky ein großes Dankeschön aus: „Wir möchten uns bei allen Spendern und Förderern unserer Arbeit herzlich bedanken. Ohne sie ließe sich die ständig wachsende und anspruchsvolle Arbeit nicht leisten.

Die aufgeführten Spenden stehen stellvertretend für die vielen großen und kleinen Spenden, die uns von Privatpersonen und Organisationen zukommen.

Nicht jeder will namentlich genannt werden, deshalb an dieser Stelle auch ein Dank an die anonymen Spender und Spenderinnen.

Die Spenden gehen direkt an die inhaltliche Arbeit vor Ort. Sie dienen der Unterstützung der Tätigkeiten, Fortbildung und Supervision unserer ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen der letzten Lebensphase und der Arbeit der Trauerbegleiterinnen.

Dr. Dagmar Borkowsky

Heidrun Hoffmann verabschiedet

Eine Schatztruhe als Dankeschön

Nach fünf Jahren wurde Ende April im kleinen Rahmen die Koordinatorin Heidrun Hoffmann im Büro des Gifhorner Hospizvereins verabschiedet. „Bei der Verabschiedung konnten leider nur sehr wenige Menschen dabei sein“, erläutert Jeanette Ehlers, ebenfalls Koordinatorin . „Das war der Corona-Pandemie geschuldet.“ Umso kreativer waren Vorstand, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn sie trugen zum Abschied jede Menge kleine Schätze zusammen und die wurden an Heidrun Hoffmann in einer großen Schatztruhe übergeben. Natürlich gab es zudem von Vorstand, Kolleginnen und Ehrenamtlichen ein dickes Dankeschön an die scheidende Koordinatorin. Die hatte sich zu vor per Brief von allen verabschiedet.

„Dass ein solcher Schritt nach einigen Jahren Tätigkeit nicht leicht ist, könnt ihr sicher gut nachvollziehen und auch ich gehe nicht mit lachendem Herzen, da ich immer gerne hier mit euch, meinen beiden Kolleginnen und dem Vorstand zusammengearbeitet habe.“ Sie trage mit ihrem Abschied der zunehmenden Pflegebedürftigkeit ihrer Mutter Rechnung.

„Ihr alle seid für mich immer etwas Besonderes gewesen, wie eine mit Edelsteinen gefüllte Schatzkiste! Vielfältig, bunt, strahlend, voller schöner Überraschungen, jeder für sich allein glänzend und bunt schimmernd, facettenreich leuchtend und auch als Ganzes ein großer Schatz, den es zu ehren und zu bewahren gilt!“ so Hoffmann.

Dass sie nun zum Abschied selbst eine richtige Schatztruhe mit allerlei Besonderheiten bekam, das machte Heidrun Hoffmann doch ein wenig sprachlos.

Hilfe für Menschen in der letzten Lebensphase

Angebot des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn

Die Ambulante Hospizarbeit Gifhorn e.V. hilft Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu Hause, in Altenheimen oder im Krankenhaus. Die ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen stehen ihnen und ihren Angehörigen zur Seite, indem sie zuhören, beraten, vermitteln, einfach da sind und Zeit haben.

Sie sind speziell geschult, erhalten fortlaufend Weiterbildungen und Supervision. Einige haben eine zusätzliche Schulung zur Kinderhospiz- und Trauerbegleitung gemacht.

Sie unterliegen der Schweigepflicht. Ihr Einsatz ist an keine Konfession gebunden. Das Angebot ist kostenlos. Der Verein finanziert sich u.a. durch Spenden.

Die Hospizarbeit Gifhorn wurde 1998 gegründet und gehört zum Verbund der Kinderhospizarbeit SONne (Süd-Ost-Niedersachsen).

Für die Angehörigen der von uns begleiteten Verstorbenen wird ein Trauercafé angeboten. Die Hospizarbeit Gifhorn arbeitet eng mit dem Palliativnetz Gifhorn und der Hospizstiftung Gifhorn zusammen. Die Volksbank Brawo ist Kooperationspartner des Vereins.

Dagmar Borkowsky

Unterstützung für Schwerstkranke:
Anruf genügt - Koordinatorinnen helfen weiter

Menschen, die Zuhause Unterstützung für ihre schwerstkranken Familienmitglieder benötigen, wenden sich bitte an die Koordinatorinnen in der Geschäftsstelle. Eine der Koordinatorinnen vereinbart nach einem Beratungsgespräch mit dem Interessenten/der Interessentin einen Termin für einen Erstbesuch. Die Koordinatorin macht sich dort ein Bild von der Erkrankung, den Wünschen und Bedürfnissen des Sterbenden und vermittelt gegebenenfalls weitere Hilfen vor Ort.

Anschließend wird ein qualifizierter ehrenamtlicher Mitarbeiter, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für die Begleitung vermittelt. Dieser/diese nimmt selbst Kontakt zum Betroffenen oder seinen Angehörigen auf, um sich vorzustellen und Besuchstermine abzusprechen.

Hilfe bei Patientenverfügungen

Der Verein berät Interessierte auch in Sachen Patientenverfügung. Die Beraterinnen und Berater wurden von Rechtsanwältin Ingrid Alsleben speziell ausgebildet. Die Gesprächstermine finden in den Räumen der Volksbank Gifhorn oder im Büro des Hospizvereins statt. Die Beratungen sind kostenlos, um eine Spende wird gebeten.

Kontakt

In beiden Fällen einfach anrufen unter der Telefonnummer 05371/9907901

Sprechzeiten des Hospizbüros sind:
Mo/Di/Mi/Fr 10 – 12 Uhr, Do 15 – 17 Uhr.

Jeannette Ehlers
Leitende Koordinatorin
Examinierte Krankenschwester, Palliativ Care Fachkraft, Trauerbegleiterin, seit 2014 Koordinatorin in der Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Petra Campe
Koordinatorin,
Examinierte Krankenschwester

Susanne Gaus
Koordinatorin
Krankenschwester,
Palliativ Care Fachkraft,
Spiritual Care,
seit 2017 in der Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Unterstützt werden die Koordinatorinnen in der Geschäftsstelle von

Christine Zecchino
Ehrenamtliche
Büroassistentin
zuständig für Planung
und Termine
mit Hündin Klara.

Isrit Wegmayer
Seit 2010 als
Verwaltungsfachkraft
tätig

SONne

Die SONne ist der Regionalverbund in der ambulanten Kinderhospizarbeit in der Region Süd-Ost-Niedersachsen, zu dem die Hospizvereine Giforn, Wolfsburg, Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter und Peine gehören. Bereits seit 2008 werden ambulante KinderhospizbegleiterInnen für die Hospizarbeit Gifhorn geschult. Sie betreuen Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden Krankheiten und deren Angehörige, insbesondere die Geschwisterkinder.

Für Familien, in denen ein Kind lebensverkürzend erkrankt ist, ändert sich mit der Diagnose das gesamte Leben. In dieser schwierigen Lebensphase bietet der ambulante Kinderhospizdienst wertvolle Unterstützung, Begleitung und Entlastung für die ganze Familie. Das Erstgespräch findet in der vertrauten häuslichen Umgebung durch unsere Koordinatorinnen statt. Dabei wird erkundet, welche Unterstützung gewünscht wird, sowohl für die betroffenen Kinder, für die Eltern als auch für die Geschwister. Die ehrenamtlichen BegleiterInnen spielen mit den Kindern, gehen mit ihnen spazieren und unternehmen mit ihnen Aktivitäten je nach Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Für die Eltern sind sie Ansprechpartner und Zuhörer und unterstützen und entlasten sie. Für Geschwisterkinder können sie Gesprächs- und Spielpartner sein, mit ihnen die Freizeit gestalten, ins Kino oder den Zoo gehen. KinderhospizbegleiterInnen haben zusätzlich zu ihrer Schulung zum Hospizbegleiter eine spezielle Qualifizierungsmaßnahme durchlaufen.

Das Angebot der Kinder- und Jugendhospizarbeit ist für die Familie kostenfrei und wird unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung angeboten. Die BegleiterInnen arbeiten ehrenamtlich und unterliegen der Schweigepflicht.

Petra Campe ist die neue Koordinatorin

"Man muss sich einfach etwas zutrauen"

Sie ist die Neue und doch eine alte Bekannte. Petra Campe arbeitet seit dem 1. Mai diesen Jahres als Koordinatorin im Büro des Gifhorner Hospizvereins. „Ich kannte die Mitarbeiterinnen hier alle schon aus meiner vorherigen Tätigkeit“, erzählt die 56-jährige Gifhornerin.

Campe ist gelernte Krankenschwester. Ihr Examen legte sie 1988 im Gifhorner Kreiskrankenhaus ab. Fünf Jahre war sie dort tätig. Doch sie hatte von Anfang an ein Interesse an Schwerstkranken „Das ist eine reine Gefühlssache. Hier ist mehr Einfühlungsvermögen nötig und die Körpersprache besonders wichtig. Es hat mir gut getan, anderen zu helfen“, erläutert sie den Beginn ihres weiteren Berufsweges.

Doch zunächst war die Familie dran. „Ich habe zwei Kinder bekommen und als unser jüngster Sohn konfirmiert war, habe ich nach 18 Jahren den Wiedereinstieg gewagt.“ 2010 begann sie beim Häuslichen Pflegedienst Bartels, absolvierte 2011 eine Praxisanleiterzusatzausbildung, damit sie Alten- und Krankenpflegeschülerinnen und -schüler in der Praxis anleiten konnte. „Durch die Ausbildung der jungen Leute habe ich selber wieder viel gelernt“, sagt Petra Campe. 2011 machte sie dann auch noch eine Palliativ-Care-Ausbildung.

Wegen Rückenproblemen musste sie beim Pflegedienst aufhören und arbeitet im Sanitätshaus Bode. Schließlich sah sie eine Anzeige in der Zeitung, dass das Palliativnetz in Gifhorn eine Koordinatorin suchte. Sie bewarb sich und wurde eingestellt. „Ich wollte einfach gerne etwas Anderes machen. Man muss sich einfach etwas zutrauen“, erzählt sie mit einem Lächeln auf den Lippen.

Zu ihren Aufgaben gehört nun unter anderem, die Erstgespräche bei Angehörigen oder zu Begleitenden zu führen. Da macht sie häufig Hausbesucher. „Die Erstgespräche sind sehr ausführlich. Es gilt herauszufinden, was es für einen Bedarf gibt“, erklärt Campe. Anschließend schaut die Koordinatorin dann, welche oder welcher ehrenamtliche Sterbebegleiter oder Sterbeleiterin zu dem aktuellen Fall passt. Sie betreut natürlich auch die Ehrenamtlichen und muss Fälle dokumentieren. Weiter gehört die Vorbereitung von Gedenkgottesdiensten oder die Organisation von Kursen zu ihren Aufgaben . „Mein Arbeitsfeld ist hier wirklich sehr vielfältig. Das finde ich toll“, zieht Petra Campe ein erstes Fazit ihrer neuen Tätigkeit.

Trauercafé Cicely

Das Trauercafé des Palliativ-Hospiz-Netzes und der Hospizarbeit Gifhorn ist in regelmäßigen Abständen für die Angehörigen derjenigen geöffnet, die vom Palliativnetz oder der Hospizarbeit begleitet wurden.
Das Trauercafé Cicely ist jeden 1.und 2. Dienstag im Monat von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Stammtisch

Der Stammtisch trifft sich an jedem 3. Dienstag im Monat von 17.00 - 19.00 Uhr in den Räumen der Paulus Gemeinde am Brandweg, um gemeinsam wieder einen Weg ins Leben zu finden.

Trauercafé in Meine

Das Trauercafé ist ein Ort, an dem sich Trauernde mit anderen Trauernden treffen, einander zuhören, sich austauschen und trösten.
Es ist einmal im Monat an einem Donnerstag von 16.00 – 18.00 Uhr in den Räumen von St. Andreas in Meine geöffnet. Folgende Termine gibt es noch in diesem Jahr 9. September, 14. Oktober,18. November und 16. Dezember.

Trauerzeit

Damit die Trauer verarbeitet werden kann und das Durcheinander der Gefühle nicht irgendwann das Leben verdunkelt, bietet das Team vom Diakonischen Werk Gifhorn kostenfrei

Einzel- und Gruppengespräche

zur Trauerbegleitung an.

Kontaktaufnahme unter:
Diakonisches Werk Gifhorn
Steinweg 19a
Tel: 05 371/942 626
E-Mail: dw.gifhorn@evlka.de

DIAKONISCHES WERK
des Ev.-luth. Kirchenkreises Gifhorn

„Komm nicht auf Scherben zum Stehen“

Trauerspaziergang um den Schlosssee

Wenn eine Person stirbt, die man sehr geliebt hat, dann verändert das alles. Das Leben gleicht manchmal einem Scherbenhaufen. Unter der Überschrift „Komm nicht auf Scherben zum Stehen“ möchte das Diakonische Werk Gifhorn Trauernden Mut machen, auf ihrem Lebensweg weiter zu gehen.

Da im Diakonischen Werk Gifhorn aufgrund von Corona in diesem Jahr leider keine Trauergruppen stattfinden, wird am Mittwoch, dem 6. Oktober 2021 von 10 bis 12 Uhr ein gemeinsamer Spaziergang mit Trauernden um den Schlosssee angeboten. An verschiedenen Stationen rund um den Schlosssee wird es begleitende Impulse zur Auseinandersetzung mit der persönlichen Trauer geben, die zum Erinnern, Innehalten und Kraftschöpfen einladen.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um Voranmeldung unter der Tel. 05371/942626 gebeten. Mitzubringen sind eine Sitzunterlage, festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung. Sollten die Wetterverhältnisse einen Spaziergang unmöglich machen, wird ein Ausweichtermin angeboten.

Tahnee Winters,
Dipl. Soz. päd.,
Trauerbegleiterin

Sabine Erdmann,
Dipl. Soz. päd.

Einsatz nach qualifizierender Schulung

Neuer Kurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen

Der Hospizverein Gifhorn bietet ab April 2022 wieder einen Vorbereitungskurs zum Hospizbegleiter und zur Hospizbegleiterin an. Der Kurs dauert bis September 2022. Anmeldungen sind ab sofort möglich. Männer und Frauen, die Interesse an dieser Arbeit haben, melden sich bitte telefonisch bei den Koordinatorinnen des Vereins unter der Rufnummer: 05371-9907901 oder per Mail unter info@hospizarbeit-gifhorn.de. Dort gibt es auch weitere Informationen.

Alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben erfolgreich eine qualifizierende Schulung absolviert und blicken auf eine teilweise jahrelange Erfahrung in der Begleitung Sterbender zurück. Der Kurs beinhaltet auch Hospitationen in umliegenden Hospizen, den ambulanten Palliativ Care Pflegediensten, auf Palliativstationen und in den vollstationären Pflegeeinrichtungen. Wesentliche Bestandteile der Schulung sind die Auseinandersetzung mit der eigenen Motivation, mit eigenen Erfahrungen mit Tod und Sterben, den Aufgaben und Strukturen der ambulanten Hospizarbeit, Palliative Medizin, Palliativ Care, Gesprächsführung, Umgang mit Trauer und vieles andere mehr.

Nach Abschluss der Schulung werden die ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen von den Koordinatorinnen in ihre Tätigkeit eingeführt. Fester Bestandteil der Arbeit der Begleiter und Begleiterinnen ist die Supervision. Mit ihrer Hilfe sollen die Anforderungen und Erlebnisse, die mit den Begleitungen verbunden sind, in qualifizierter Form aufgefangen und bearbeitet werden.

Einsamkeit per Spaziergang besiegen

Trauerbegleiterin Marlies Wasseveld berichtet

In Zeiten der Corona-Pandemie waren die Möglichkeiten, sich zu treffen, stark eingeschränkt. Marlies Wasseveld vom Team der Trauerbegleiterinnen berichtet hier über ihren Weg, die Einsamkeit ein wenig abzumildern.

„Kürzlich wurden wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Zoom-Sitzung zu Beginn gebeten, etwas in die Kamera zu halten, was uns geholfen hat, den Lockdown zu überstehen.

Sofort kam mir der Gedanke, dass ich eigentlich meinen Mann vor die Kamera unseres PC holen müsste, denn er war es, der mir die Isolation erleichtert hat.

Er war da, als mein Gesprächspartner, für ihn konnte ich kochen, mit ihm fernsehen, gemeinsam darüber klagen, dass alles etwas schwer zu ertragen ist... Ich war nicht allein !

Das Bewusstsein dafür und die Dankbarkeit darüber ist mir in diesen Monaten nochmal deutlicher geworden als im sonstigen Alltag. Gleichwohl wurde mir sehr bewusst, dass es viele Menschen gibt, die es nicht so gut haben wie ich. Und hier denke ich zuallererst an unsere Trauergäste. Der Partner ist nicht mehr da, und die Kinder und Freunde haben selbst viele Probleme, die Herausforderungen der Pandemie zu schaffen. Die Einsamkeit war Alltag... Was tun?

Bereits im Frühjahr des vergangen Jahres hatten wir begonnen, gemeinsame Spaziergänge zu machen. Gifhorn und Umgebung haben wir bis Mitte Juni diesen Jahres zu unserem Wandergebiet erklärt und Altvertrautes wie auch Neues gesehen.

Selbstverständlich wurden die Abstandsregeln eingehalten. Es gab lediglich einen Treffpunkt am Bahnhof Stadt in Gifhorn, und von dort gingen immer zwei Personen gemeinsam auf den Spaziergang. Eine Teilnehmerliste wurde von mir geführt.

Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es eine Möglichkeit, Kontakte nach außen zu halten, und über alles zu sprechen, was sonst ungesagt bleiben musste.

Der Spaziergang, der gemeinsame Weg, hat geholfen, die Einsamkeit etwas abzumildern. Und besser als Jörg Zink kann ich es nicht beschreiben:

Deine Trauer
wird ein langer Weg sein,
aber ich möchte gerne
dann und wann
ein paar Schritte mit Dir gehen,
wenn Dein Weg besonders
unwegsam vor Dir liegt.
Ich kann Deine Einsamkeit
nicht von Dir nehmen.
Aber Du sollst wissen,
dass ich Dir
in Deiner Trauer nahe bin,
soweit das ein Mensch kann
bis Du wieder Licht siehst
und Dein Tag
einen neuen Sinn findet

Wunschmomente machen es möglich

Toller Ausflug zur Burg Regenstein

Es gibt Dinge im Leben, die man vielleicht gerne noch einmal erleben möchte, wenn man am Ende seines Weges angekommen ist. Dafür hat der DRK-Kreisverband in Zusammenarbeit mit dem Palliativnetz Gifhorn und dem Gifhorner Hospizverein das Projekt "Wunschmomente" ins Leben gerufen.

Sterbebegleiterin Parissa Schulz-Pedersen erzählt von so einer besonderen Fahrt. „Seit September 2020 begleite ich Frau G. Und sie hat sich eine Fahrt zur Burg Regenstein in der Nähe von Halberstadt gewünscht“, so Schulz-Pedsersen. „Dort ist Frau G. früher öfter gewesen.“

Mit dem Wunsch im Gepäck wandte sich Parissa Schulz-Pedersen an Katja Brülls vom DRK. Das DRK kontaktierte schließlich die Burg, fragte nach, ob so ein Besuch denkbar sei und bekam eine Zusage. Denn eine solch besondere Fahrt bedarf auch einer gründlichen Vorbereitung. So musste etwa eine Transportfähigkeitsbescheinigung für Frau G. besorgt werden. Auch ein Rollstuhl ging mit auf Tour. Dokumente – etwa über das Krankheitsbild – galt es auszufüllen. Schließlich folgte ein Kennenlerngespräch mit zwei Mitarbeitern des DRK. Denn der Transport zur Burg erfolgte mit einem Rettungswagen. „Das alles hat wunderbar geklappt“, freut sich Parissa Schulz-Pedersen. Schließlich war auch noch ein Coronatest vor der Abfahrt zu erledigen.

Im Rettungswagen fuhren schließlich Frau G. plus Wunschbegleitung sowie die beiden DRK-Mitarbeiter Max und Sonja in Richtung Burg. „Ich bin mit dem eigenen Pkw hinterher gefahren“, erzählt Parissa Schulz-Pedersen. An der Burg wurden sie von einem Mitarbeiter empfangen und dann gab es eine Rundfahrt per Rollstuhl. Zum Abschluss stand noch Currywurst mit Pommes auf der Speisekarte. „Frau G. hat diesen Tag total genossen“, zieht Parissa Schulz-Pedersen eine positive Bilanz dieses Wunschmoments.

Peter Chavier

P.S.: Die Wunschmomente konnten Frau G. in der Tat einen letzten Wusch erfüllen. Frau G. ist kurz vor Erscheinen des Heftes verstorben. Wir denken an sie.

Wunschmomente gemeinsam erleben

Einmal noch ans Meer fahren, ein Ausflug in die Berge, das Elternhaus sehen, ein Konzert erleben, Kaffee und Kuchen im Lieblingscafé genießen oder ein spannendes Fußballspiel im Stadion verfolgen. Diese und andere Wünsche erfüllt das Deutsche Rote Kreuz. Der Fahrgast wird durch qualifizierte Ehrenamtliche des DRK Kreisverbandes Gifhorn und/oder Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des Hospizvereins begleitet. Die Fahrt findet in der Regel am Wochenende statt und sollte mit Hin-und Rückfahrt innerhalb eines Tages realisierbar sein.

Diese ist für den Fahrgast und eine Begleitperson kostenlos.

Menschen, die durch das Palliativnetz Gifhorn betreut werden, können ihren Wunsch ihrem Ansprechpartner oder direkt dem DRK mitteilen.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Palliativnetz Gifhorn e.V. durchgeführt.

Kontaktaufnahme beim DRK:

Katja Brülls
Ehrenamtskoordinatorin
DRK Kreisverband Gifhorn e.V.
Am Wasserturm 5
38518 Gifhorn
Tel.: 05371 804-870
E-Mail: bruells@drk-gifhorn.de

"Emotionen sind für mich sehr wichtig"

Blickwechsel im Gespräch mit Sterbebegleiterin Karla Feldmann

Karla Feldmann ist eine von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gifhorner Hospizvereins Im Gespräch mit Blickwechsel-Redakteur Peter Chavier sprach sie über ihre Beweggründe und ihre Motivation, genau hier mitzuarbeiten.

BW: Wie kamen Sie zur Hospizarbeit?

Karla Feldmann: Ich habe Jahre zuvor in meiner Freizeit schon soziale Verantwortung übernommen, etwa beim Kinderschutzbund in Gifhorn oder der Telefonseelsorge in Wolfsburg. Dann habe ich eine Anzeige in der Zeitung entdeckt, dass der Verein Hospizarbeit Teilnehmerinnen und Teilnehmer für einen Kurs zur Sterbebegleiterin und zum Sterbebegleiter suchte.

BW: Und wie ging es dann weiter?

Karla Feldmann: Mein Bauchgefühl sagte mir: ;Das machst du.' Nach einem Infoabend, der mir sehr zusagte, folgte ein Vorstellungsgespräch. Da war ich sehr aufgeregt. Aber es hat letztendlich geklappt. Im Juni 2017 habe ich meine Ausbildung zur Begleitung Erwachsener beendet.

BW: Aber Sie haben weiter gemacht?

Karla Feldmann: Ja, es stand immer fest, dass ich Kinder begleiten möchte. Ein Jahr später habe ich dann den Kurs zur Kinderbegleitung absolviert.

BW: Aber Sie haben zeitgleich Erwachsene begleitet?

Karla Feldmann: Ja, die erste Begleitung wird man wohl nie vergessen. Es war eine Frau, Mutter von zwei Kindern (19 und 20 Jahre alt) und mit Mann. Sie war im letzten Stadium ihrer Krankheit angekommen und nicht mehr ansprechbar. Als ich am Krankenzimmer des Krankenhauses in Gifhorn ankam, habe ich ganz vorsichtig angeklopft. Ich wurde bereits von der Koordinatorin des Vereins angekündigt, war aber dennoch sehr aufgeregt. Es saßen alle Familienmitglieder um das Bett herum. Ich habe mich dann einfach dazu gesetzt. Später bin ich dann mit dem Sohn an die frische Luft gegangen und habe das Gespräch gesucht. Der junge Mann hatte starken Redebedarf. Die

nächsten zwei Tage habe ich mich, mit dem Sohn im Krankenhaus zu Gesprächen getroffen. Am dritten Tag war die Mutter verstorben. Der Sohn war über diese kurze Begleitung sehr dankbar. Man weiß nie, was bei einer Begleitung passiert, oft muss man sich überraschen lassen.

BW: Und es gab noch eine besondere Begebenheit?

Karla Feldmann: Ja, ich habe den jungen Mann später zufällig wieder getroffen. Er hat sich nochmals bedankt und sogar erzählt, dass er Spenden für den Hospizverein gesammelt hat.

BW: Und wie ist die Begleitung von Kindern?

Karla Feldmann: Ich habe Kinder begleitet, die eine lebensverkürzende Krankheit hatten. Die haben mit der Krankheit gelebt, aber jemanden gebraucht, mit dem sie über das Thema Tod reden konnten. Es ist schon ein Unterschied. Bei Kindern bin ich mit einer ganz anderen Emotion dabei. Das liegt sicher daran, dass man selbst Kinder hat.

BW: Das Thema Tod und Sterben beschäftigt Sie schon eine ganze Weile?

Karla Feldmann: Ja, das Thema liegt mir besonders am Herzen. Es ist ja ein gesellschaftliches Tabuthema, das negativ besetzt ist. Ich möchte dem durch meine Arbeit etwas Positives entgegensetzen. Ich merke, dass so auch meine eigenen sozialen Kompetenzen wachsen. Es gibt einem einen anderen Blick auf Probleme, die man selbst hat.

BW: Sie kommen ja beruflich aus einer ganz andern Branche.

Karla Feldmann: Ja, Ich bin gelernte Bürokauffrau bei VW mit einer Zusatzausbildung als Fremdsprachenkorrespondentin. Die Arbeit als Sterbebegleiterin ist ein Gegenpol. In meinem Beruf spielen Emotionen keine Rolle. Ich brauche das aber für mich. Deshalb tut mir diese Arbeit beim Hospizverein auch gut.

BW: Was ist Ihnen besonders wichtig?

Karla Feldmann: Einfach zu wissen, dass Sterbende ihre letzten Tage nicht alleine verbringen müssen. Wäre toll, wenn immer mehr Menschen von der Arbeit des Vereins erfahren würden.

BW: Danke für das Gespräch.

Fortbildung zur Kindertrauerbegleiterin

Freuen sich über ihr Zertifikat: Die neuen Kindertrauerbegleiter und Kindertrauerbegleiterinnen mit ihrem Zertifikat. Aus dem Gifhorner Hospizverein dabei: Doris Bartels, Kerstin Hüninghake, Susanne Scherf, Iris Götz, Regine Pfeiff.

Ich wünsche dir,
dass nach schweren Zeiten
ein Sonnenstrahl auf dich fällt
und dich ermutigt
den Kopf zu heben.

Damit das,
was blühen will,
sich entfalten kann,
knittrig, filigran,
und umwerfend schön
wie ein Klatschmohn
am Wegesrand.

(Aus: Tina Willms, Aufblühen und leben,
Verlag am Eschbach 2012)

Medientipps

Buch: Die Kunst der Begleitung

Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter arbeiten oft im Hintergrund. Mit diesem Buch treten sie aus diesem Schatten. Hospizbegleiterinnen und -begleiter erzählen aus ihren Begleitungen. Sie zeigen auf, wie sie Zugang zu ihnen völlig fremden Menschen finden, wie sie Brücken bauen und Beziehungen gestalten und Familien und Freundinnen und Freunde in der oft letzten zerdehnten Lebensphase begleiten.

Ihre Haltung ist geprägt von solidarischem Dasein, Offenheit und dem unmittelbaren Mitgefühl und akzeptierendem Verständnis den Sterbenden und ihren Familien gegenüber.

Dieses Buch von P. Schuchter, M. Fink, R. Gronemeyer u. A. Heller vermittelt Eindrücke darüber, was die Gesellschaft von der ehrenamtlichen Hospizarbeit wissen sollte.

Buch: Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster

Wie begegnet man einer Frau, die wahrscheinlich nur noch ein halbes Jahr zu leben hat? Fred, alleinerziehender Vater, glaubt es zu wissen. Er hat sich zum ehrenamtlichen Sterbebegleiter ausbilden lassen, um seinem Leben mehr Sinn zu geben. Karla, die Sterbende, hat sich jedoch mit ihrem nahenden Lebensende bereits auseinandergesetzt und möchte nur etwas menschliche Nähe und nur zu ihren Bedingungen. Fred möchte sie mit ihrer Vergangenheit versöhnen, scheitert jedoch. Nur Phil, sein Sohn findet einen wirklichen Zugang zu Karla und das verändert auch in positiver Weises die Beziehung zu seinem Vater.

Dieser Roman von Susann Pasztor rührt an und zeigt gleichzeitig die erstaunliche Entwicklung einer Vater-Sohn-Beziehung.

Elke Chavier

Vorstand des Gifhorner Hospizvereins

Das Foto zeigt den aktuellen Vorstand von links nach rechts: Ingrid Pahlmann, Hartmut Krämer, Christian Grösche, Christiane Lehmann, Josephine Streit, Dr. Dagmar Borkowsky, Andreas Rother, Dr. Johannes Reisch, Georg Julius, Heinrich Heins.

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wenn Sie uns schreiben möchten, Informationen für uns haben, neue Ideen für das Heft einbringen möchten oder auch Kritik äußern wollen, dann tun Sie das doch bitte direkt bei der Blickwechsel-Redaktion. Selbstverständlich freuen wir uns auch über Leserbriefe. Mails an pchavier@gmx.de sind jederzeit willkommen.

Hospizverein ist überall präsent

Der Hospizverein Gifhorn ist nicht nur telefonisch unter der Rufnummer 05371-9907901 zu erreichen, sondern ist auch online präsent.
Per Mail unter: info@hospizarbeit-gifhorn.de;
Die Homepage hat die Adresse: www.hospizarbeit-gifhorn.de
Bei Instagram unter dem Stichwort: hospizarbeit_gifhorn
Bei Facebook unter: Hospizarbeit

An die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Braunschweiger Straße 33D
38518 Gifhorn

Antrag auf Mitgliedschaft
in der Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Name: .....

Vorname: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: .....

Beginn der
Mitgliedschaft: .....

Ich/Wir ermächtige/n die Hospizarbeit Gifhorn

den Mitgliedsbeitrag von ..... Euro (Mindestbeitrag 26,00 Euro)

jährlich per Lastschrift jeweils zum 1. April einzuziehen.

IBAN: ..... BIC: .....

Kreditinstitut: .....

Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

..... , den .....
Ort

Unterschrift/en: .....

Hospizbüro

Braunschweiger Straße 33D
38518 Gifhorn
Fon 05 371/9 907 901
info@hospizarbeit-gifhorn.de
Fax 05 371/9 907 902

Sprechzeiten

Mo/Mi/Fr 10.00 - 12.00 Uhr
Do 15.00 - 17.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Koordinatorinnen

Petra Campe
Jeannette Ehlers
Susanne Gaus

www.hospizarbeit-gifhorn.de

Spendenkonten

Volksbank
Braunschweig-Wolfsburg
DE36 2699 1066 1583 2980 00

Sparkasse
Gifhorn-Wolfsburg
DE53 2695 1311 0011 0076 63

Impressum

Herausgeber: Hospizarbeit Gifhorn e.V.
Redaktion: Dr. Dagmar Borkowsky, Peter Chavier, Elke Chavier
Layout: Thomas Lenzen
Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms